

ENGELBERT ZETTL

HUNDERT JAHRE SÜDDEUTSCHE REDEMPTORISTEN

SUMMARIUM

Provincia Germanica canonice erecta est die 10 ian. 1853, Rectore Maiore P. Vincentio Trapanese. Quare hoc anno Centenarium celebravit.

Anno 1841, quo primae in Congregatione provinciae erigebantur, primi Patres ex Austria in Germaniam venerunt, duce P. Francisco Bruchmann. Novae fundationes pertinebant ad Provinciam Austriacam, sed cum anno 1848 domus in Austria suppressae fuissent, ab anno 1849, permittente Sancta Sede, Provincia nominabatur Germanica. Anno 1853 tamen Provincia Austriaca revixit. A Germanica iam anno 1859 Provincia Germaniae Inferioris seiuncta est.

In sic dicto « Kulturkampf » per 20 annos (1873-1894) Patres ex Germania expulsi erant. Nihilominus hoc tempore iuvenatum coeperunt et missionem in Brasilia susceperunt, ubi post 50 annos Provincia S. Pauli orta est.

Post reditum in patriam Provincia paulatim crevit, speciatim domus iuvenatus et Studentatus formabantur. Hodie existunt 12 domus. Nostri multas missiones praedicaverunt, praesertim annis post duo bella; solo an. 1950 erant 287 missiones. Faxit Deus, ut alumnus huius Provinciae, P. Casparus Stanggassinger, cuius Causa introducta est, ad honores altarium perveniat!

Nota — Hanc elucubrationem auctor in Gars die 25 m. maii huius anni (1953) in sollemni sessione ad celebrandum Centenarium pronuntiavit.

E. Z.

Die süddeutsche Provinz der Redemptoristen kann heuer auf eine hundertjährige Wirksamkeit zurückschauen. Am 10. Januar 1853 wurde sie von der Österreichischen Mutterprovinz abgetrennt und selbständig gemacht.

Diese hundert Jahre begannen mit einem fruchtbaren ersten Abschnitt der Grundlegung, wurden dann jäh unterbrochen durch die 20-jährige Verbannung im sg. Kulturkampf und gingen dann über in den letzten 60 Jahren in ein stetes Wachstum bis zur Gegenwart.

I. ENTSTEHEN UND WERDEN

Obwohl man im Orden von Anfang an daran dachte, vergingen über 100 Jahre, ehe Provinzen entstanden. Erst im Jahre 1841 wurde vom Hl. Stuhl eine Provinzeinteilung vorgenommen. Für Italien waren 3 Provinzen vorgesehen, deren Errichtung aber nicht durchgeführt werden

konnte. Diesseits der Alpen aber entstanden damals die 3 Urprovinzen, die Österreichische, die Belgische und die Schweizer Provinz. 1850 kam zu diesen als 4. die Nordamerikanische hinzu und als 5. im Jahre 1853 die deutsche Provinz.

In Deutschland begann das Wirken der Redemptoristen von Altötting aus. Es war einer der freudigsten Tage ihrer Geschichte, als sie 1841 von dem Passauer Bischof Heinrich Hofstetter an den grössten Wallfahrtsort Bayerns berufen wurden. Die ersten 12 Jahre, die bis zur Errichtung der Provinz vergingen, galten einem schwierigen Anfang. Während die Guten sich freuten über das Wirken der Patres, griffen ihre Gegner zu Entstellung und Verdächtigung und wussten ihnen das Vertrauen des Königs zu entziehen. Nach 4 Jahren Missionstätigkeit, die die schönsten Erfolge brachte und auch die Anerkennung Ludwigs I. gefunden hatte, wurden ihnen 1847 die Missionen wieder verboten. Und obgleich der König 1846 in Vilsbiburg eine 2. Niederlassung genehmigt hatte, wurden beide Klöster 1848 von ihm aufgehoben. Jedoch durch glückliche Umstände blieben die Patres unbehelligt und konnten bleiben.

Das Revolutionsjahr 1848 brachte die Unterdrückung aller Häuser in Österreich und auch der drei Häuser in Oberitalien, welche zur Österreich. Provinz gehörten. Damals wurde Altötting der Zufluchtsort für die vertriebenen Studenten aus diesen Ländern.

In Bayern entstanden jetzt zwei neue Niederlassungen in Niederachdorf und Fuchsmühl, beide in der Diözese Regensburg gelegen. Da keine Hoffnung war, dass die Häuser in Österreich bald wiederhergestellt würden, erhielt die Provinz im Sept. 1849 mit Erlaubnis des Hl. Stuhles den Namen « deutsche Provinz ».

Das Jahr 1848 brachte der Kirche in Deutschland mehr Freiheit. Es begann jetzt die Zeit der Katholikentage und der Bischofskonferenzen. Die Kirche suchte sich zu befreien von den Fesseln des Staatskirchentums und begann den Kampf gegen den Liberalismus. Einen grossen Anteil an dem religiösen Aufschwung jener Jahre hatten die Volksmissionen. Die Redemptoristen standen da in vorderster Linie.

In der Diözese Münster hatten seit Ende 1849 aus dem Hause Wittem in Holland mehrere Patres Missionen gepredigt. Von Belgien kamen auch zwei Patres nach Koblenz und konnten dort eine Niederlassung gründen. Bald wurden auch die Patres aus Bayern nach dem Norden gerufen. Die beiden Missionen in Limburg an der Lahn und in Trier vom Jahre 1851 hatten einen aussergewöhnlichen Erfolg und gaben den Anstoss zu zwei Gründungen in Bornhofen am Rhein und in Trier.

In Bornhofen wurde 1851-53 sogar ein Noviziat eröffnet, da sich Berufe meldeten. Seit 1841 bestand schon ein Noviziat und ein phil.-theologisches Studienhaus in Altötting. Da 1852 auch in Österreich nach und

nach die Häuser wieder bezogen werden konnten, umfasste die deutsche Provinz Ende 1852 ein Gebiet vom Rhein bis nach Steiermark und Modena in Oberitalien. Sie zählte 18 Collegien und Hospize. Die Entfernung von einem Ende der Provinz bis zum andern betrug mehr als 300 Meilen und der Provinzial, der seit 1847 in Altötting seinen Sitz hatte, konnte im Laufe eines Jahres kaum alle Häuser visitieren.

So richtete denn P. Rudolf Smetana, Generalvikar, d.h. Stellvertreter des Ordensgenerals für alle Häuser ausserhalb Italiens, von Koblenz aus auf Bitten des Provinzials Bruchmann in Altötting eine Bittschrift an den Hl. Stuhl, es möchte die Teilung der deutschen Provinz in zwei selbständige Provinzen gestattet werden. Der Ordensgeneral, P. Vinzenz Trapanese, der sich damals in Rom aufhielt, befürwortete das Gesuch. So unterbreitete der Propäfekt der Congregation der Bischöfe und Ordensleute in der regelmässigen Audienz am 17. Dez. 1852 Pius IX. die Bitte. Erst nach Weihnachten kam das päpstliche Rescript in die Hände des P. General, in dem mit der üblichen Formel — Sanctissimus benigne annuit — die Gewährung ausgesprochen war. Trapanese erteilte dann seinerseits unterm 10. Jan. 1853 dem Generalvikar die Vollmacht, die Österreichische Provinz unter einem eigenen Provinzial zu errichten (*constituendi Provinciam Austriacam a Superiore Provinciali separatim regendam*), da ja die deutsche Provinz seit 1849 rechtmässig bestand und so genannt wurde. Die Österreichische Provinz umfasste fortan die Häuser in Österreich und Oberitalien, die deutsche Provinz die 5 Häuser in Bayern und die 3 in Bornhofen, Koblenz und Trier.

Sehr rasch entwickelten sich die letzteren, sodass schon 1855 am Rhein eine Vizeprovinz und 1859 eine selbständige Provinz errichtet wurde. So wurden nun die oberdeutsche und niederdeutsche Provinz unterschieden.

Die oberdeutsche Provinz konnte in den nächsten Jahren noch 4 weitere Niederlassungen gründen. 1855 erwarb man das Kloster Gars, in der Erzdiözese München gelegen, das für die Zukunft so bedeutsam werden sollte. Dazu kamen das kleine Hospiz in Bachham, und die zwei Häuser Maria-Dorfen und Fährbrück, das letztere in der Würzburger Diözese.

Die apostolischen Arbeiten nahmen in der neuen Provinz einen erfreulichen Fortgang. Von 1843-1873 finden wir insgesamt 721 Missionen und 160 Nachmissionen verzeichnet. Mit der Zeit nahm die Zahl der Missionen ab, aber auch die Erfolge gingen merklich zurück. Davon nahm P. Provinzial Bruchmann Anlass, auf eine Reform der Predigten zu dringen. Es wurde ein neues Directorium über Inhalt und Folge der Predigten vorgeschrieben.

In Altötting hielten die Patres von Anfang an geschlossene Exercitien für Priester und Laien. Mancher Berufene fand dabei den Weg in die Congregation. Im ganzen haben in den 30 Jahren vor der Verbannung 920

Priester und 1800 Laien, darunter 450 Studenten, in Altötting die geistlichen Übungen gemacht.

Aus dem Studienhaus in Altötting erhielt die Provinz in diesen ersten 30 Jahren ihres Bestehens einen Zuwachs von 50 Patres. P. Franz Bruchmann, der die ersten Patres von Wien nach Altötting geführt hatte, leitete die Geschicke derselben als erster Provinzial mit kluger Hand. Er gilt als der Gründer und Vater der Provinz, mit Liebe und Verehrung sah man zu ihm auf. Er starb in Gars und liegt dort in der Gruft begraben. Unter seinem 2. Nachfolger im Amte, P. Karl Schmöger, der eine weniger glückliche Hand hatte, kam über die Provinz die schwere Prüfungszeit der Aufhebung and Verbannung im sg. Kulturkampf.

II. VERBANNUNG

Als ein angeblich den Jesuiten verwandter Orden wurden durch das bekannte Gesetz von 1872 auch die Redemptoristen aus dem gesamten Gebiet des deutschen Reiches ausgeschlossen. Mit grosser Strenge wurde die Ausweisung durchgeführt, in kurzer Zeit mussten die Patres die Häuser verlassen. Die Laienbrüder dagegen konnten zurückbleiben. In Gars und in Bachham konnte auch je ein Pater als Eigentümer bleiben. Nach und nach wurde die Überwachung milder gehandhabt, doch der Grossteil der Patres musste das bittere Los der Verbannung tragen. Der Graf Robiano stellte sein Schloss in Rumillies in Belgien und der Provinzial von Holland das Haus in Roermond den vertriebenen Patres zur Verfügung. Über 20 gingen aber in verschiedene Häuser in Belgien, Holland, Spanien und England, einige auch nach Nordamerika. Sie suchten sich nützlich zu machen in der Seelsorge, so gut es ging. Allen war das Bewusstsein ein Trost, dass sie gewürdigt wurden für den Namen Jesu Verfolgung zu leiden. Ein Noviziat konnte jenseits der Landesgrenzen nicht errichtet werden. Nach und nach riss aber der Tod bedenkliche Lücken. Man musste ernstlich an den Nachwuchs denken.

Bisher hatte man in der gesamten Kongregation keine Knabenseminare gehabt. Man nahm die Kandidaten erst ins Noviziat auf, wenn sie ausserhalb des Ordens die niederen Studien abgeschlossen hatten. Nach dem Vorbild der Diözesen musste man nun, von der Not gedrängt, daran gehen, auch solche kleine Seminarien, Juvenate genannt, einzurichten.

Einen ersten Anfang machten die Patres 1882 in Bachham, wo man sich verborgen halten konnte. 1884 wurden die Knaben nach Dürrnberg, in die Nähe von Salzburg, überführt. Dort hatte man auf Österreichischem Boden, hart an der bayrischen Grenze, ein Heim geschaffen. Es zeigten sich so gute Erfolge, dass man seit 1888 in Dürrnberg darangehen musste, ein Noviziat und ein Theologiestudium zu eröffnen. 1890 zählte man dort 21 Kleriker. Das gab Hoffnung für die Zukunft.

Ein 2. Ereignis fällt in die letzte Zeit der Verbannung, das für die weitere Geschichte der Provinz von grösster Bedeutung wurde, die Übernahme einer Mission in Brasilien. Seit dem Jahre 1886 war vieles unternommen worden, um die Rückkehr der Redemptoristen in die Heimat zu erwirken. Der Hl. Stuhl und Papst Leo XIII. persönlich bemühten sich in dieser Sache, aber bis zu Beginn des Jahres 1894 war nichts erreicht worden. Mehr und mehr verlor man die Hoffnung. Als der Provinzial P. Anton Schöpf anfangs 1894 zum Generalkapitel in Rom weilte, bot er die Patres seiner Provinz dem Generalobern zur Übernahme von Auslandsmissionen an. Wenige Wochen darauf baten zwei Brasilianische Bischöfe um Patres für ihre Diözesen. Die bayrische Provinz wurde zur Übernahme bestimmt. Gross war der Jubel und die Begeisterung bei dieser Nachricht. Jung und alt meldete sich für Brasilien. Da kam unerwartet auch die Wendung in der Heimat. Durch Beschluss des Bundesrates vom 9. Juli 1894 wurden die Redemptoristen wieder zugelassen im deutschen Reich. Es schien manchem bedenklich jetzt, wo man die Häuser in der Heimat wieder besetzen sollte und die Provinz nur noch 44 Patres zählte, ein neues Arbeitsfeld in Brasilien zu übernehmen. Doch man blieb dem Versprechen treu. Kaum waren die Patres mit ungeheurer Freude in die Heimat zurückgekehrt, da zog die erste Gruppe von 5 Patres, 1 Diakon und 6 Brüdern aus, um im Staate São Paulo und in Goias die ersten Niederlassungen zu übernehmen.

III. NEUES LEBEN UND WACHSTUM

In den 60 Jahren, die seit der Rückkehr verflossen sind, nahm die Provinz eine langsame, aber stetige Entwicklung, die allerdings die 2 Weltkriege mit rauher Hand unterbrachen.

Die Zahl der Klöster blieb bis zum ersten Weltkrieg auf 7 beschränkt: Gars, Bachham, Niederachdorf, Halbmeile, Deggendorf, Cham und Günzburg. Erst nach dem Kriege öffnete sich der Zutritt nach Württemberg und Baden. Auf dem Schönenberg bei Ellwangen, in Bickesheim und 1933 in Stuttgart entstanden neue Niederlassungen. Schon 1919 konnte man in Forchheim ein Haus eröffnen. 1927 gelang es in München ein Haus zu erwerben und dorthin übersiedelte 1932 das Provinzialat. Haus und Kirche in München wurden während des letzten Krieges zerstört, konnten aber wieder aufgebaut werden. Nach dem 2. Weltkrieg kamen an Neugründungen hinzu Villingen in Baden und als letzte Würzburg. So zählt heute die Provinz auf ganz Süddeutschland verteilt 12 Klöster.

Besondere Sorge musste nach der Verbannung den Bildungsanstalten zugewendet werden. 1899 erbaute man in Gars ein Juvenat für 9 Gymnasialklassen. Um den Juvenisten die grossen Nachteile zu ersparen, die sie als Privatschüler beim Absolutorium zu tragen hatten, wurde 1911 in Günzburg ein Ordensinternat errichtet, dessen Alumnen die oberen Klassen des

staatlichen Gymnasiums besuchen. Um eine grössere Zahl von Juvenisten aufnehmen zu können, erwies es sich nach dem 2. Weltkriege als notwendig, auch in Forchheim ein solches Internat zu eröffnen.

Nachdem das philosophisch-theologische Studium der Provinz von 1894-99 in Deggendorf untergebracht war, musste man wegen der geringen Zahl der Kleriker sie einige Jahre in das Studienhaus der Österreichischen Provinz in Mautern schicken, bis endlich von 1904 an in Gars durch einen Anbau ein bleibendes Heim für die höheren Studien geschaffen werden konnte. Eine besondere Note erhielt das Leben und Streben in diesem Studentat dadurch, dass von 1907 bis 1938 auch die Kleriker aus Brasilien dort den Studien oblagen.

Die Missionstätigkeit hielt in den Jahren nach der Verbannung bis zum Weltkrieg von 1914 mit der erfreulichen Entwicklung, welche die Provinz sonst nahm, nicht gleichen Schritt. Trotz der vermehrten Zahl der Arbeiter — 1908 waren es 52 Patres — wurden durchschnittlich im Jahr nur 30-40 Missionen gehalten und selten in grösseren Städten, wie z.B. 1906 in drei Kirchen von Augsburg. Einen erstaunlichen Aufschwung nahmen aber die apostolischen Arbeiten nach dem Weltkriege, wohl nicht zuletzt dank der gründlichen Schulung und Neuorientierung, welche der Altmeister der Missionäre in jener Zeit, P. Anton Speidel, den jungen Kräften gegeben hatte. Einen Höchststand bedeutete es, dass 1922 an 190 Missionen gehalten werden konnten. Sehr häufig wurden nun die Patres auch in die Städte gerufen. Dem Vorbild der holländischen und norddeutschen Mitbrüder folgend begannen die Patres der süddeutschen Provinz 1929 auch mit der mühevollen Arbeit der Hausmissionen.

Immer waren die führenden Patres besorgt darum, die Früchte der Missionen dauerhafter zu machen. In der Arbeitspause, welche der 2. Weltkrieg auf dem Missionsfeld brachte, galten die gemeinsamen Bemühungen dem Ziele, die Missionen den Bedürfnissen der Zeit entsprechend zu gestalten. Gleich nach dem Kriege setzten erneut die Missionen ein, und nahmen einen Aufschwung, wie ihn die Provinz nie zuvor erlebt hatte. Eine Höchstleistung an Arbeit stellen diese Jahre nach dem 2. Weltkrieg dar, besonders das heilige Jahr 1950 brachte mit 287 Missionen einen Rekord seit Bestehen der Provinz. Dies um so mehr als die Provinz in diesen Jahren auch der neuen Aufgabe der Flüchtlingsmissionen, besonders in der Diaspora, nach Möglichkeit sich widmete, wobei die Patres der Karlsbader Vizeprovinz gemeinsam mit den eigenen Kräften auszogen, um der Vertriebenen sich anzunehmen, wo immer sie zu finden waren. Mehr und mehr kam man zu der Erkenntnis, dass auch die Volksmissionen dem geistigen Umbruch der Zeit Rechnung tragen müssen. Die Correcturen und Directiven, die Pius XII. in den grossen Encykliken « *Mystici Corporis* » und « *Mediator Dei* » diesem

Umbruch im Denken der Geister gegeben hat, müssen auch dem Missionär als Weisung dienen.

Wenn wir heute zurückschauend uns die Frage stellen, wie die süd-deutschen Redemptoristen ihre Aufgabe erfüllt haben, die doppelte Aufgabe der eigenen Heiligung und des Apostolates an den verlassensten Seelen, so dürfen wir wohl sagen, dass sie immer bestrebt und bemüht waren, ihre Arbeit auf den Missionen und Exercitien den Bedürfnissen der Zeit anzupassen und sie im Dienste der Kirche und des Volkes fruchtbar zu machen.

Und von unseren Vätern dürfen wir hinzufügen, dass sie es ernst nahmen mit ihrem Ordensleben, sehr ernst, dass sie das Gebet übten und liebten, dass sie ein Leben der Busse und Arbeit führten.

Auf ein tröstliches Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit und Opfer dürfen wir heute noch hinweisen, auf die Ordensprovinz von São Paulo in Brasilien. Am 5. Oct. 1944, während des Krieges, im 50-sten Jahre seit ihrer Gründung, wurden die Häuser in Brasilien von der Mutterprovinz abgetrennt und zu einer selbständigen Provinz erhoben. Wir können nur danken, dass Gott dieses Werk so reich gesegnet hat. Diese Provinz zählt 1953, 126 Patres, 84 Kleriker, 38 Brüder, alles zusammen 248 Professoren und hat damit zahlenmässig die Mutterprovinz bereits überflügelt. Die Patres betreuen das Brasilianische Nationalheiligtum U. L. Frau von Aparecida, halten viele Missionen und sind gerade dieses Jahr in der 2 Millionenstadt São Paulo zusammen mit anderen Orden damit beschäftigt, die Stadt religiös vorzubereiten auf die Feier der 400-jährigen Gründung, die 1954 begangen wird. Besonders erfreulich ist es, dass in diesem Lande mit dem grossen Priestermangel der Nachwuchs so vielversprechend ist. Die Provinz hat in Aparecida ein grosses Juvenat gebaut, das 235 Juvenisten beherbergt. Dazu bestehen in Goiás und in Rio Grande do Sul Zweigjuvenate mit zusammen 115 Schülern. Bereits hat sich die Notwendigkeit ergeben, auch in Rio Grande do Sul ein grosses Juvenat zu bauen, das Platz bietet für die vielen Berufe, die dort vor allem aus deutschen und italienischen Einwandererfamilien gefunden werden. Gewiss ist die Provinz erst am Anfang ihrer Entwicklung; es gilt vor allem für die Studienhäuser geeignete Lehrer und Erzieher heranzubilden, doch dürfen wir für die Zukunft gute Hoffnung hegen.

Helle und lichte Zeiten waren uns beschieden unter den 100 Jahren. Besonders leuchtet das Jahr 1870, in dem unser Ordensvater von der Kirche geehrt wurde mit dem Titel eines Kirchenlehrers. Hell und licht strahlt das Jahr 1904 in der Heiligsprechung des Laienbruders Gerhard Majella, der auch in Deutschland als grosser Wundertäter und Nothelfer verehrt wird. Hell und licht das Jahr 1909, in dem P. Klemens M. Hofbauer, der Apostel von Wien, auf die Altäre erhoben wurde. In diesen Zeiten erstrahlte das Ordensideal in lichtem Glanze. Ein heller und lichter Tag war es für

die Provinz, als am 9. Jan. 1935 Kardinal Faulhaber nach Gars kam, um die Gebeine des P. Caspar Stanggassinger zu erheben. Ein Sohn der bayr. Alpen, ein Sohn des *mons doctus* in Freising, von wo ihn die Gnade zu den Söhnen des hl. Alfons nach Gars zog, 1892, als die meisten noch in der Fremde weilen mussten. Der Kardinal hielt damals eine Predigt und pries den Diener Gottes, der mit 29 Jahren im Rufe der Heiligkeit gestorben war, als ein « ignis effulgens », eine strahlende Leuchte für die Münchener Erzdiözese, der er entstammt, für den Redemptoristenorden, für die studierende Jugend und für das gläubige Volk. Und er fügte hinzu: « Seine Umbettung in das neue Grab erscheint mir wie ein Sinnbild für seinen ganzen Orden. », der nach den bösen Tagen der Verbannung wieder schönere Zeiten erlebte. Es wäre der schönste Tag für die süddeutsche Provinz, wenn sie noch die Heiligsprechung des P. Stanggassinger erleben dürfte. Darum können wir nur beten und alles der Kirche überlassen, der allein es zusteht Heilige zu canonisieren. Uns aber ist es aufgetragen als Vermächtnis der vergangenen 100 Jahre, die Tugenden zu üben, die P. Stanggassinger so heroisch gelebt hat und den hohen Idealen nachzustreben, die ihn erfüllten: glühende Jünger zu sein und Apostel, Missionäre des Allerheiligsten Erlösers.

DOCUMENTA

I.

Bitschrift des P. General Mauron an den Hl. Stuhl um Errichtung der Prov. Germ. Inferior. (Arch. gen. XVI D 49).

Beatissime Pater,

Nicolaus Mauron, Superior Generalis et Rector Maior Congregationis SS. Redemptoris, ad pedes Sanctitatis Vestrae provolutus, humillime exponit, quae sequuntur:

Congregatio nostra hodie in Septem Provincias dividitur. Cum vero una Provincia, Germanica scilicet, jam nimium extendatur, quippe quae in regno Bavariae, in regno Borussiae, in magno Ducatu Luxemburgensi et in ducatu Nassoviensi, sive in octo dioecesibus amplissimis et valde distantibus Collegia possideat et magis semper diffundatur, Orator humillimis precibus precatur pro facultate illam Provinciam in duas dividendi et denominandi unam Provinciam Superioris Germaniae, alteram vero Germaniae Inferioris. Pro qua gratia.

Ex Audientia SSmi. habita ab infrascripto Domino Secretario Sacrae Congregationis Episcoporum et Regularium sub die 11 Martii 1859. Sanctitas Sua benigne annuit, ac propterea mandavit committi Patri Rectori

Majori, ut de consensu Suorum Assistentium Generalium, pro suo arbitrio et conscientia deveniat ad divisionem dictae Provinciae, et ad erectionem de qua agitur, in omnibus iuxta preces, quarum una Provincia Superioris Germaniae, altera Germaniae Inferioris nuncupetur.

Romae [*deest dies ascriptus*].

G. Card.is DELLA GENGA, *Praefectus*

L. S.

Sacra Congregatio Episcoporum et Regularium.
Taxa Obuli Nonaginta

Pro Reform. vel Copia Precum

A. Archiepus PHILIPPEN. *Secr. ius.*

2.

Errichtungsdekret der Prov. Germ. Inferior von P. General Mauron.
(Copia authentica, facta a RP.e Máthia Urbany - Arch. gen. Pr. GI. I, 2).

NICOLAUS MAURON

Superior generalis et Rector Major Congregationis SS. Redemptoris.

Cum jam anno 1855 pro domibus Congregationis nostrae ad Rhenum sitis Provincia provisorie cum Vice-Provinciali erecta fuerit, et boni ordinis ratio expostulet, ut quam primum fieri potest, provisorie statuta definitive stabiliantur, nihilque erigendae Provinciae praedictas domos et Collegium Luxemburgense (quod hucusque a Superiore Provinciae Gallicae gubernabatur) complectenti obstet, consilio cum nostris Consultoribus inito propriam Provinciam a Superiore Provinciali gubernandam erigere decrevimus atque hisce erigimus. Cum vero haec Provincia jam longe ultra confinia Rheni extendatur, et etiam Westphaliam et Magnum Ducatum Luxemburgensem complectatur, et amplissimum campum liberum per omnem Germaniam septentrionalem habeat, eam Provinciam Germaniae inferioris denominandam esse duximus, atque sub hoc nomine Ordini Provinciarum Congregationis nostrae adscribimus, sperantes et divinum nostrum Redemptorem per intercessionem B.M.V. Immaculatae et S.P.N. Alphonsi deprecantes, ut nova hujus Provinciae erectio in majorem Divinae Majestatis gloriam, majusque Congregationis commodum et incrementum, necnon in majorem cedat animarum salutem.

Datum Romae in Collegio nostro ad SS. Redemptorem et in honorem S. Alphonsi die 19 Martii 1859.

(Sign.) NIC. MAURON, Cong. SS.mi Red. Sup. Gen. et Rect. maj.

M. HARINGER, Consultor a Secretis.

L. S.